

bach) führte. S., ein anerkannter Petroleumfachmann, der auch noch nach dem I. Weltkrieg als Chemiker und Petroleumindustrieller bis 1924 in Ustrzyki Dolne, später v. a. als Konsulent internationaler Fa. sowie als Verwaltungsrat der „NAWAG“, Naphta- und Warenhandels AG, tätig war, verlor nach dem „Anschluß“ 1938 sein Vermögen und flüchtete 1939 mit seiner Frau nach Italien, von dort weiter nach Palästina zu seiner Tochter, der Lehrerin Anna S. (1906–1980), die ab 1931 mit dem Prof. für Elektrotechnik Stefan Stricker verheh. war.

L.: *Hdb. der Emigration (zu A. und S. Stricker); Jb. der Wr. Ges.; FS anläßl. des 50jährigen Bestandes der Bad Schallerbacher Heilquelle, (1968), S. 8ff.; A. Rockenschaub, in: Oö. Heimatbl. 50, 1996, S. 390ff.; ders., in: Wallerner Heimatbl., 2002, H. 2, S. 4ff. (m. B.); Bad Schallerbach, o. J., S. 6ff.; AdR, Archiv der TU, IKG, WStLA, alle Wien; Archiv der Marktgm. Bad Schallerbach, OÖ; Archiv der Univ. Basel und Bern, beide Schweiz; Mitt. Alfred Rockenschaub, Bad Schallerbach, OÖ.* (D. Angetter – E. Lebensaft)

Silberbusch David Jeschajahu, Ps. Isch Jehuda, Ben Jisrael, Schriftsteller, Journalist und Zionist. Geb. Zaleszczyki, Galizien (Zališćyky, Ukraine), 4. (?) 12. 1854; gest. Tel Aviv, Palästina (Israel), 1. 3. 1936; mos. – Sohn eines verarmten Grundbesitzers. S. stud. weitgehend als Autodidakt den Talmud und rabbin. Literatur, später beschäftigte er sich auch mit der Haskala, der jüd. Aufklärung. Nach seiner zweiten Verheiratung zog er nach Kolomea (Kolomyja), wo er das Stud. der dt. und hebr. Haskalaliteratur fortsetzte und 1878 mit Artikeln und Erz. in verschiedenen hebr. Z. debüt. 1880 verbrachte er sechs Monate in Wien als Druckkorrektor, 1882–83 lebte er in Botoşani und gab dort und – ab Nr. 3 – in Lemberg (L'viv) das literar. Monatsmagazin „HaOr“ heraus, in dem er u. a. seine erste umfangreichere Erz., „Mozi Asirim“, veröff. I. d. F. zehn Jahre Lehrer für jüd. Religion am Gymn. und an Volksschulen von Kolomea, ed. S. 1883 die Halbmonatsschrift „HaAm“ und ließ sich Anfang 1893 in Wien nieder. Bereits 1891 war „Dimath Aschokim“ erschienen, eines seiner populärsten Werke, in dem er in halb-journalist. Ton das Leben der Juden in Rumänien schildert und für ein Heimland der Juden in Palästina eintritt. S. wirkte nun bei verschiedenen hebr. Z. mit, wie „HaMeliz“, „HaZfirah“, „HaJahaduth“, „Knesseth Jisrael“, „HaEth“. 1906 zog er nach Lemberg, kehrte aber schon vor dem I. Weltkrieg wieder nach Wien zurück. Auf Jidd. begann

S. 1892 zu schreiben, als er in Kolomea eine jidd. WS, das „Folksblat“, red. Er beteiligte sich mit Artikeln, Feuilletons und Erz. u. a. an den Z. „Der Jyd“, „Lemberger Togblat“, „Najess Lemberger Togblat“, während des I. Weltkriegs an „Jydische Wiener Morgenzeitung“ und „Wiener Morgenpost“ sowie „Jidischess Tageblat“ (New York) und an der Perez-Nr. von „Literarische Bleter“ (Warschau, 1915). S.s Prosa zeichnet sich durch einen lebhaften, gewandten Stil aus, Muster eines authent. galiz. Volksjidd. 1924, anläßl. seines 70. Geburtstag, erging an die jüd. Ges. ein Aufruf zur Schaffung eines Fonds, um die gesammelten Werke dieses „Großvaters der galizischen hebräisch-jiddischen Schriftsteller“ herauszugeben, speziell seine Memoiren, die von höchstem Interesse für die Geschichte der jüd. Kultur und Literatur in Galizien, Österr. und Rumänien sind. Sie erschienen in verschiedenen Z. und wurden später tw. in „Menschen un Gescheenisch“ (1931) veröff. 1927 besuchte S. Amerika und im Folgejahr Polen. 1934 wanderte er nach Erez Israel aus, wo er bis zu seinem Tode journalist. tätig war.

W. (auch s. u. Hdb. der Emigration): Sichronoth, 1886; Chadaschim gam Jaschanim, 1890; Nefesch achath miJisroel, 1894; Machsoth veSsipurim, 1905; Schtrechalich fun der Milchome-Zajt, 1917; Kethavim Nivcharim, 1920; Sskizen un Humoressken, 1921; etc.

L.: *Enc. Jud.; Hdb. der Emigration (m. W.); Hdb. jüd. AutorInnen; Univ. Jew. Enc.; Wininger; S. Reisen, Lex. fun der jid. Literatur, Presse un Filologie 1, 2. Aufl. 1926; G. Bader, Majne Sichroineß, 1953, S. 354, 394; M. Najgreschl, in: Fun noentm Ovar, 1955, S. 314ff.; M. Rawitsch, Majn Lex. 3, 1958; Lex. fun der najer jid. Literatur 3, 1960.* (A. Eidherr)

Silberer Franz, Politiker und Gewerkschafter. Geb. Knittelfeld (Stmk.), 7. 11. 1871; gest. am Hundstein (Sbg.), 6. 1. 1912 (Unfall). – Sohn eines Bäckermeisters. Nach fünf Klassen Volksschule ging S. als Bäckerlehrling auf mehrjährige Wanderschaft und schloß sich in Graz der Arbeiterbewegung an. 1893 wurde er in diesem Zusammenhang wegen polit. und pressegesetzl. Delikte des Hochverrats angeklagt und saß insgesamt vier Monate in Untersuchungshaft, bis das Verfahren mangels an Beweisen eingestellt wurde. Nach seinem Eintritt in die Ankerbrotfabrik in Wien, 1896, wurde er 1898 Gehilfenobmann der Wr. Bäckergenossenschaft und zunächst Red. der Z. „Zeitgeist“, später des Gewerkschaftsorgans der Bäckereiarbeiter, „Bäckerzeitung“. Als Gewerkschafter setzte er zahlreiche Initiativen zur Verbesserung der